

Mittelland Zeitung 15. November 2008

Zwischen Ost und West

CULTURESCAPES **Aylin Aykan**
in der Gare du Nord Basel.

EDWIN JOHANNES DE STERKE

Türkische Musik für europäisches Klavier: dem in Deutschland geborenen türkischen Pianistin Aylin Aykan gelang ein verfeinertes Programm aus Werken, die sich in vielfältiger Weise sowohl mit der Musiküberlieferung zwischen Wien, Paris und New York befassen als auch mit der türkisch-arabischen Tradition, die von ganz anderer Art unerreichter Subtilität ist.

Dabei zeigte Aylin Aykan, dass ein Flügel mehr kann, als nach einem Flügel zu klingen, ohne dass man ihn deshalb «misshandeln» würde: Sie führte in eigenen Kompositionen zu Anfang und Ende des Konzerts («Landungsbrücke» und «Stimmen, Schatten», ein Porträt der Vielvölkerstadt Istanbul) vor, dass auch in einem Steinway ein Kanun schlummert, eine raffinierte arabische Spielart der Zither, und nur darauf wartet, von zarten Händen zum Leben, auch zum elektronisch verfremdeten Leben geweckt zu werden.

DIE PIANISTIN zeigte allgemein, dass die sogenannte «orientalische» Kultur seit jeher bestrebt war und ist, sich auf die respektvollste Art mit «westlichen» Gedanken und Kunstformen auseinanderzusetzen. Umgekehrt ist es eher die Ausnahme geblieben. Solche Auseinandersetzungen fanden statt in der spielerisch-gekonnten Kopie einer auch bei uns einmal modernen Tendenz («Introduktion, Marsch und Trio» von Fatma Bint Nuri, um 1900) oder in unvermittelter Gegenüberstellung westlicher und östlicher Auffassungen von Stil und Form («Türkisches Lied» von İsmail Dede Efendi, 1778–1846); dann in engster gedanklicher Verbindung mit radikalen Suchern wie Béla Bartók («Incis Buch» von Ahmend Adnan, 1907–1991) oder durch Evozierung herkömmlicher Gestalten aus dem Lande jenseits des Bosphorus mittels Transposition auf in unsere Strukturen («Acht Klavierstücke» von Hasan Ferid Alnar, 1906–1978). Zudem war da eine feinsinnige Auseinandersetzung mit dem alten griechischen Erbe, dass der westlichen wie der östlichen Welt gleichermaßen fremd und vertraut geblieben ist («Geschichten von vier antiken Städten» von Hasan Uçarsu, geboren, 1965).

Sowohl in der musikalischen Konzeption als auch in der Art, wie Aylin Aykan sie als erstklassige Pianistin umsetzte – sie reichten von konzentrierter Attacke bis zum hauchzarten Perlen, getragen von einer höchst präzisen Zeitempfindung –, entstand ein Panorama von Gemeinsamkeiten und Bezugsfeldern einer sich auf hohem Niveau entwickelnden Kulturgeschichte.